

deten das Vollgelege. Am 19. April schwammen beide Altvögel auf der Seefläche. Zwei Junge hielten sich im Gefieder des einen Tauchers auf. Das Nest wurde nicht mehr aufgesucht. Das dritte Ei befand sich noch im Nest und kam nicht mehr zum Schlüpfen. Bis Mitte April zeigten sich hin und wieder ein bis zwei weitere Haubentaucher auf dem See, die als Durchzügler zu werten sind. Die zwei Jungen dieser aussergewöhnlich frühen Brut wuchsen normal heran. Wie im Jahr 1960 erfolgte der Abzug der Jungen im Juli. Am 10. Juli waren noch beide Jungvögel da, am 14. Juli fand ich nur noch die Altvögel vor.

Ich rechnete damit, dass nun in nächster Zeit auch noch diese verschwinden würden, und war nicht erstaunt, am 16. Juli nur noch einen alten Haubentaucher beobachten zu können. So blieb es bis zum 10. August. Am 21. August — nach einer einwöchigen Abwesenheit — war ich verblüfft, wieder zwei Taucher zu sehen. Ich traute aber meinen Augen kaum, als ich auf dem Rücken des einen Tauchers wieder drei ganz kleine Junge entdeckte. Da ich geglaubt hatte, der eine Altvogel sei bereits um den 16. Juli abgeflogen, suchte ich natürlich nicht nach einem neuen Nest. Dessen Standort blieb mir deshalb unbekannt. Mit dem 16. Juli muss auch die Zweitbrut begonnen haben. Die günstige Witterung liess die drei neuen Jungen rasch heranwachsen. Am 23. Oktober schienen sie selbständig zu sein, sie bettelten aber gelegentlich noch nach Futter bis zu ihrem Abzug. Besonders gespannt war ich nun auf das Wegfliegen. Anfangs November führten die Jungen und die Alten kurze Flüge über dem Seespiegel aus. Eine gewisse Zugunruhe machte sich bemerkbar. Am Morgen des 13. November fand ich nur noch einen Altvogel und die drei Jungen. Ein Taucher hatte also den See in der Nacht vom 12. auf den 13. November verlassen. In der folgenden sternklaren Nacht flogen auch die restlichen vier Vögel weg. Am Morgen des 14. November lag der Seespiegel leer da. Den 13. November über waren die Haubentaucher tatsächlich sehr aufgeregt gewesen und tauchten kaum mehr nach Nahrung. Der Aufenthalt der beiden Altvögel am Brutgewässer hatte also 272 bzw. 273 Tage gedauert.

Fassen wir die wichtigsten Daten dieser bemerkenswerten Brutperiode 1961 auf dem Dittligsee kurz zusammen: Ankunft der bereits verpaarten Brutvögel in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar. Auswahl des Nistplatzes ab 27. Februar. Nestbaubeginn am 10. März. Brutbeginn am 23. März. Junge alle geschlüpft am 19. April. Wegzug der zwei Jungen der ersten Brut zwischen 10. und 14. Juli. Beginn der zweiten Brut etwa am 16. Juli. Drei Junge geschlüpft etwa am 16. August. Wegzug der Alten und Jungen zwischen 12. und 14. November.

Rolf HAURI, Längenbühl

Ein Mischpaar Mittelsäger — Gänsesäger. — Am 6. Mai 1961 beobachteten Herr und Frau Dr. RYSER, Bern, im Kanderdelta am Thunersee einen männlichen Mittelsäger, *Mergus serrator*, den sie in einer Gruppe von Gänsesägern, *Mergus merganser*, entdeckt hatten. Der Vogel hielt eng mit einem ♀ zusammen, das aber als ♀ des Gänsesägers angesprochen wurde. Ein Besuch am nächsten Tag brachte mir die erhofften Vögel leider nicht vors Glas. Erst am Morgen des 22. Mai 1961 konnten Herr Dr. RYSER und ich den Mittelsäger am gleichen Ort wieder finden. Auf den Sandbänken und im seichten Wasser tummelten sich im ganzen sieben Säger: Ein Gänsesäger ♂ im Prachtkleid, drei braunköpfige Gänsesäger — der Rücken- und Flügelzeichnung nach wohl vorjährige ♂♂ —, zwei Gänsesäger ♀♀ und das Mittelsäger ♂. Der Mittelsäger zeigte sich noch im schönsten Prachtkleid. Er schlief zuerst etwas abseits mit einem ♀ auf einer Kiesinsel. Beim weiblichen Vogel war vorerst nicht ganz klar zu sehen, welcher Art er angehörte. Nach kurzer Zeit kamen aber die andern Säger in die Nähe, und das Paar erhob sich. Nun entpuppte sich der Vogel beim Mittelsäger deutlich als ♀ des Gänsesägers. Das ♂ des ungleichen Paares war kleiner. Noch auf der Insel begann nun der Mittelsäger das Gänsesäger ♀ eifrig anzubalzen. Der Kopf wurde senkrecht emporgeworfen und der Schnabel geöffnet. Diese Bewegungen sind im Brehm-

büchlein von Peter CURTH «Der Mittelsäger» (Wittenberg, 1954) im Bilde festgehalten. Auch im Wasser wurde weitergebalzt, viel lebhafter als ein Gänsesäger ♂ beim entsprechenden Verhalten. Das ♀ zeigte keine besonderen Haltungen, blieb aber dem Mittelsäger stets treu, auch wenn Gänsesäger ♂♂ in der Nähe auftauchten. Am späten Vormittag liess sich das Paar wieder auf einer Insel zum Ruhen nieder. Fliegend oder tauchend sahen wir die beiden Vögel nicht. Leider bemerkten wir später nie mehr etwas von diesem gemischten Paar. So kann natürlich auch nicht gesagt werden, ob es je zu Paarungen und zu einer Eiablage gekommen ist.

Diese Beobachtungen scheinen mir dennoch recht bemerkenswert zu sein. Einerseits ist das Auftreten des Mittelsägers um diese Jahreszeit am Thunersee ungewöhnlich. Meiner Erfahrung nach kommt er nur mehr oder weniger regelmässig als Durchzügler im November vor. Die bisher von mir am Thunersee beobachteten Mittelsäger betrafen alles braunköpfige Vögel:

15. November 1953	1 Ex. vor Hünibach
7. November 1956	1 Ex. Weissenau
8. November 1960	13 Ex. Weissenau
18. November 1960	1 Ex. Weissenau
22. November 1960	1 Ex. vor der Schadau/Thun

Andererseits ist es auch recht aufschlussreich zu wissen, dass ein solches Mischpaar Mittelsäger — Gänsesäger über längere Zeit zusammenhält. Auf einem Brutgewässer des Gänsesägers, wie es der Thunersee darstellt (1961 ca. 10 Brutpaare), ist zwar stets damit zu rechnen, dass einzelne ♀♀ unverpaart bleiben.

Rolf HAURI, Längenbühl

Zum Beuteerwerb des Fischreihers im Schwimmen. — Die in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge von J. HOFER und J. HUBER (1960) veranlassen mich, anhand weiterer Berichte und eigener Beobachtungen auf das noch wenig bekannte «Wässern» nahrungssuchender Fischreihers, *Ardea cinerea*, einzugehen und einige damit zusammenhängende Fragen aufzugreifen.

Viele Vogelarten sind nicht starr an ein bestimmtes Verfahrensschema beim Nahrungserwerb gebunden, sondern vermögen sich geschickt an besondere Bedingungen anzupassen. Zum Erreichen eines Triebzieles können Fähigkeiten gebraucht werden, die im «alltäglichen» Verhalten der Art nicht erscheinen. Aktionen, zu denen sein Handlungsrepertoire es zwar befähigt, die dem Tier aber vielleicht nur in besonderen Notfällen zum Schutze dienen, können bei aktiviertem Instinkt eines anderen Bereiches eingesetzt werden. Beispiele dafür, wie reiche oder günstige Nahrungsquellen von Vögeln durch Anwendung ungebräuchlichen Verhaltens ausgenutzt werden, sind fischende Singvogelarten, die meist nicht ihre Nahrung im Wasser suchen und deren Beute sonst nicht aus Wirbeltieren besteht, oder auch das Schmarotzen der Raubvögel, Möwen oder verschiedener Schwimmvögel.

Wie vielseitig etwa Rabenvögel beim Erlangen von Beute sein können und welch grosses Lernvermögen sie besitzen, zeigt auch folgende Begebenheit, die W. PRÜNTE notierte: «Während einer Bootsfahrt auf dem Rhein am 2. Oktober 1959 wurden von einigen Fahrgästen den zahlreich dem Schiffe folgenden Lachmöwen Brotreste zugeworfen. Die Möwen nahmen sehr geschickt die ihnen dargebotene Nahrung zumeist schon im Fluge auf. Nach kurzer Zeit gesellte sich ihnen eine Rabenkrähe, *Corvus corone*, zu und versuchte auf dieselbe Art und Weise einige Futterbrocken im Fluge zu erhaschen. Schon mehrmals waren die Fangversuche fehlgeschlagen, als es der Krähe tatsächlich gelang, ein Brotstück aufzuschnappen. Bei ihrem Bemühen war sie dem Boot über 400 m gefolgt. Die Beute wurde zum Ufer getragen und dort verzehrt.»

Dem Graureiher als Vertreter einer Gruppe ausgesprochener «Augensucher» (STEINIGER, 1938) wird daserspähnen eines in seinen Fluchtbewegungen behinderten Fisches immer eine sehr starke Lockung sein. HOFER (1960) sah einen Vogel,